

Wiedereinweihung des restaurierten Mahnmals zum Gedenken der Opfer des Nationalsozialismus

Ueckermünde, Freitag, 15. Mai 2009

Sie gehören zu den fast vergessenen Opfern der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft: Menschen mit einer psychischen Erkrankung oder Behinderung.

Ihre Zahl geht in die Hunderttausende. Mit dem Beginn des 2. Weltkrieges begann nicht nur ein Vernichtungsfeldzug nach außen, es setzte ein beispielloses Mordprogramm ein, gerichtet gegen psychisch Kranke und Behinderte. Ihr tragisches Schicksal bestand darin, wegen Schizophrenie, Epilepsie, Schwachsinn oder anderen Diagnosen einem straff organisiertem Euthanasieprogramm zugeführt zu werden. Fußend auf der Nazi-Ideologie der Rassenhygiene, die die Reinigung des Volkskörpers von minderwertigen Elementen forderte, galten sie als Ballastexistenzen ohne Berechtigung auf weiteres Leben. Ihnen war der Gnadentod zu gewähren – so sagt es der auf den 1. September vordatierte Führererlass vom Oktober 1939. Gefragt hat die Betroffenen jedoch niemand.

Sie wurden auf Listen erfasst. Anhand von Fragebögen entschieden Gutachter über Leben und Tod von Menschen, die sie niemals gesehen hatten. Dieser nach dem Sitz der Organisation in der Tiergartenstraße 4 in Berlin benannten Aktion T 4 sind vermutlich etwa 100 000 Menschen zum Opfer gefallen. Die jeweiligen Krankenanstalten wurden einige Zeit nach dem Ausfüllen der Meldebögen benachrichtigt, dass im Rahmen planwirtschaftlicher Maßnahmen des Verteidigungskommissariats eine Reihe von Verlegungen notwendig seien.

Über Durchgangsanstalten erfolgte die Weiterleitung an die 6 Tötungsanstalten in Grafeneck, Bernburg, Sonnenstein, Linz, Brandenburg und Hadamar.

Auch nach der offiziellen Einstellung der Aktion T 4 im August 1941 – ihr ging die berühmte Predigt des Münsteraner Bischofs Galen voraus – ging das Töten weiter. Man ließ die Patienten verhungern, tötete sie mit Medikamentenüberdosierungen oder Injektionen.

Auch Ueckermünder Patienten waren unter ihnen. So sind in den Kriegsjahren 1939 – 1945 insgesamt 889 Patienten deportiert worden, einige Transporte lassen sich zweifelsfrei der T 4-Aktion zuordnen, die weiteren Betroffenen fielen der wilden Euthanasie zum Opfer.

Eine besondere Tragik liegt auf den pommerschen Anstalten, als die Krankenmorde hier sehr frühzeitig und anfangs nicht im Rahmen der Aktion T 4 begannen. Unter persönlicher Verantwortung des Gauleiters Schwede-Corburg wurden 1.300 Kranke aus Pommern im Herbst 1939 von der Danziger SS im Wald bei Piasnica auf besetztem polnischem Gebiet erschossen, unter ihnen Patienten aus Stralsund und Ueckermünde.

Den Opfern gilt dieses wieder errichtete Mahnmal. Es soll uns über das Geschehene informieren und zum Nachdenken herausfordern.

Es soll vor allem ein Vergessen unmöglich machen und uns Mahnung sein, auch in Zeiten steigender Sozialausgaben Tendenzen ausgrenzender Ideologien entschieden entgegenzutreten.

Dipl.-Med. W. Kliewe
Chefarzt